



Kurz & gut

Teilhabe am gesellschaftlichen Leben¹

(FRB Juni 2017)

Die Teilnahme am sozialen Leben ist ein wichtiger Faktor für die Integration von Zugewanderten und Aufnahmegesellschaft. Diese Teilhabe betrifft verschiedene Ebenen: persönliche Beziehungen unter Nachbarn, die gemeinsame Gestaltung des Umfelds im Wohnquartier, freizeitliche Aktivitäten in Vereinen oder politische Partizipation auf kommunaler, kantonaler und nationaler Ebene.

Rassismus und Diskriminierung können die Integration jedoch behindern, indem die Aufnahmegesellschaft in Abwehr erstarrt und den Zugewanderten den Zugang zu solchen Aktivitäten verwehrt. Dabei kann die Teilhabe am gesellschaftlichen Leben den Abbau von gegenseitigen Vorurteilen zwischen der einheimischen und zugewanderten Wohnbevölkerung begünstigen und damit integrationsfördernd wirken. Kantone und Gemeinden können Initiativen zur interkulturellen Öffnung der Zivilgesellschaft fördern und auch finanziell unterstützen.

«Wir haben überhaupt keine Integrationsprobleme. Ausländer sind für uns keine Ausländer. Sprachbarrieren gibt es beim **Schach** nicht.»

(Dietrich Maurus, Präsident des Schachclubs Gonzen, www.nzz.ch/article90LDM-1.288189)

«Der Auftritt der Trachtengruppe Sins hat die anwesenden Ausländerinnen und Ausländer tief beeindruckt. Nicht nur Südamerikanerinnen und Südamerikaner können **tanzen**, auch Schweizerinnen und Schweizer. Einfach etwas anders.»

(Adela Heini Ziegler, Leiterin und Instruktorin Bewegungsstudio in Sins, www.aargauerzeitung.ch/aargau/freiamt/verein-der-integration-ueber-froehliche-anlaesse-mit-viel-musik-129988142)

¹ In der Rubrik *Kurz & gut* beleuchtet die Fachstelle für Rassismusbekämpfung in regelmässigen Abständen einen Lebensbereich, in dem Menschen rassistisch diskriminiert werden. Grundlage ist der alle zwei Jahre erscheinende Bericht der FRB „Diskriminierung in der Schweiz“. Siehe Rubrik „kurz und gut“ auf der Webseite der FRB: www.frb.admin.ch > Berichterstattung und Monitoring > kurz und gut.

Fest steht, dass sich Zugewanderte oft noch zu wenig am sozialen Leben in einer Gemeinde beteiligen. Dies widerspiegelt sich auch in den geringeren Mitgliederzahlen in Vereinen. Laut Erhebung des Bundesamts für Statistik waren in der Schweiz im Jahr 2014 fast 45% der Bevölkerung ab 18 Jahren Aktivmitglied bei mindestens einem Verein oder einer Organisation. Doch engagierten sich Personen mit Migrationshintergrund nur etwa halb so häufig in einer Gruppe oder einem Verein als solche ohne Migrationshintergrund. Dies gilt sowohl für Aktivmitgliedschaften (28.9% gegenüber 51.8%) als auch für Passivmitgliedschaften (17.5% gegenüber 40%).

Vereinsleben

Die Gründe, dass Migrantinnen und Migranten seltener am Vereinsleben teilnehmen, sind vielfältig. Oftmals wissen die neu Zugezogenen nicht genug über die Existenz der Vereine.

Aber auch bewusste oder unbewusste Diskriminierungen können eine Rolle spielen.

Vereinsstudien zeigen, dass etwa im Sport Mädchen mit Migrationshintergrund deutlich untervertreten sind. Durch die Förderung der kulturellen Vielfalt in den Vereinen können diese wertvolle Integrationsarbeit leisten.

«Im Fussball sieht man auf den ersten Blick, dass Vielfalt eine Stärke ist. In Fussballteams ist Integration im Alltag eine Selbstverständlichkeit. Wo es Probleme gibt, muss das Team pragmatisch eine Lösung suchen um weiterhin erfolgreich spielen zu können.»

(Claudius Schäfer, CEO der Swiss Football League,

<https://www.fluechtlingshilfe.ch/medien/medienmitteilungen/2016/fussball-erleichtert-die-integration.html>)

Die Organisationen des Schweizer Fussballs gehen mit gutem Beispiel voran: Die Swiss Football League (SFL) und der Schweizerische Fussballverband (SFV) beteiligen sich schon seit Jahren an den europaweiten **FARE Action Weeks**, an denen jeweils Teams der Profi- und Amateur-Ligen mit zahlreichen Aktionen Zeichen gegen Gewalt und Diskriminierung setzen. Auf nationaler Ebene unterstützt Jugend und Sport (J+S) Leitende, Nachwuchstrainer/innen, Experten/-innen und Coaches dabei, die kulturelle Vielfalt im Trainingsalltag zu fördern und allfällige Probleme

konstruktiv zu lösen. Das eigens hierfür geschaffene Modul «Kulturelle Vielfalt im Sport» bietet anhand von Beispielen aus der Praxis Ideen und Tipps zur Bewältigung von Herausforderungen im Sportalltag. Daneben unterstützen diverse Kantone sowohl lokale als auch regionale Sport- und Kulturvereine und fördern die Partizipation mit Veranstaltungen, welche gezielt die ausländische Wohnbevölkerung einbinden.

Projets urbains & Citoyenneté

Im Rahmen der Stadtentwicklung ist der Bund bestrebt, gemeinsam mit den Kantonen und Gemeinden die Lebensqualität in Quartieren mit besonderen Anforderungen zu verbessern und dabei auch die gesellschaftliche Integration zu fördern. Aus diesem Grund wurde das Bundesprogramm «Projets urbains» (2008-2011 und 2012-2015) ins Leben gerufen. Dank dem

von mehreren Bundesstellen getragenen ganzheitlichen Ansatz können Gemeinde- und Quartierstrukturen wie auch Vereine und Einwohner/innen erfolgreich zum Aufbau eines lebendigen Quartierlebens angeregt werden. Das gemeinsame Ziel, die **Lebensqualität in der unmittelbaren Nachbarschaft** zu steigern, und vor allem die Schaffung von öffentlichen Räumen wie Quartiertreffs, Spielplätzen oder auch Cafés führt zum Austausch zwischen Alteingesessenen und Neuzuzüglern und dies über Generationen und Nationalitäten hinweg.

Gleichermassen wichtig für den gesellschaftlichen Zusammenhalt ist die **politische Partizipation** der ausländischen Bevölkerung sowie der Wille, aktiv an der **Gestaltung der gesellschaftlichen Verhältnisse** mitzuarbeiten. Aus diesem Grund entwickelte die Eidgenössische Migrationskommission EKM das Programm «Citoyenneté». Dieses umfasst Projekte, die neue Partizipationsmöglichkeiten erschliessen. Dazu gehören beispielsweise Radiosendungen, Theateraufführungen, Meinungsumfragen mit nicht stimmberechtigten Bürgern/-innen, Konferenzen zur Stärkung der Kompetenzen in Meinungsbildung und Willensäusserung und vieles mehr.

«Der neue Quartiertreff wird von verschiedenen Gruppen aus dem Quartier regelmässig für Kurse und Treffen genutzt. Es wird gejasst, Schach gespielt und gestrickt. Wir bieten Sprachkurse an und organisieren Treffen zur Förderung des interkulturellen Austauschs. Am Mittwoch findet jeweils ein interkultureller Frauentreff statt und am Freitag gibt es im Park ein Spielangebot für Kinder.»

(Patricia Schirò, Leiterin des Quartierbüros in Burgdorf,
www.ekm.admin.ch/content/dam/data/ekm/projekte/PU_Erfahrungen_d.pdf)

Auch bei der **Jugendarbeit** laufen viele Projekte zur interkulturellen Öffnung: Das Kompetenzzentrum «Varietà» des Jugenddachverbands SAJV unterstützt diesen Prozess mit diversen Tätigkeiten wie Netzwerk- und Öffentlichkeitsarbeit, Projekt-Support sowie Wissensaustausch.

Weiterführende Informationen

- Bundesamt für Sport (BASPO). Sport und Integration, www.jugendundsport.ch/de/ethik/integration/kulturelle-vielfalt-im-sport.html
- FARE Netzwerk Schweiz, faret.ch
- TANGRAM 15, 10/ 2003, Sport, www.ekr.admin.ch/pdf/Tangram_15.pdf
- TANGRAM 18, 10/ 2006, Öffentlicher Raum, www.ekr.admin.ch/pdf/Tangram_18_avec_titre.pdf
- Projets urbains (kulturelle Vielfalt und Zusammenleben sowie Partizipation), www.are.admin.ch/are/de/home/staedte-und-agglomerationen/programme-und-projekte/programm-projets-urbains---gesellschaftliche-integration-in-wohn.html
- Integration von Jugendlichen, www.sajv.ch/dienstleistungen/varieta/ und www.varieta.ch/de/home/
- Eidgenössische Kommission für Migration. Citoyenneté, www.ekm.admin.ch/ekm/de/home/projekte/citoyen.html